

Paris, 5. Jan. Eine Verfügung des spanischen Völkchens ausgleichs gibt bekannt, daß die Zivilbediensteten Madrid in spätestens einem Monat zu räumen habe. Nur solche Personen dürfen in Zukunft in Madrid wohnen, welche aus politischen oder religiösen Ansichten mit der Regierung nicht im Widerspruch stehen. Nach Ablauf von 20 Tagen werden in Madrid die Lebensmittelfakten überprüft und allen benutzenden entzogen werden, der Verfügung nicht Folge geleistet haben. Auch „polizeiliche Maßnahmen“ würden getroffen, um die Räumung der Stadt zu beschleunigen.

Die Hochzeit in Athen.

(Sonderbericht aus Athen.)

Griechenland ist in ein Flammenmeer seiner blauweißen Landesfarben getaucht. Die Hauptstadt des Königreiches hat sich festlich geschmückt in Erwartung der Hochzeit des Kronprinzen Paul mit der Prinzessin Friederike von Hannover, Braunschweig und Lüneburg. Die Hochzeit findet am 9. Januar statt. Sie ist in den heutigen Zeiten gewiß nur ein höfliches Ereignis, sie entbehrt aber nicht der politischen Bedeutung.

Der regierende König Georg II. ist ja bereits mit einer Reihe von europäischen Fürstentümern verwandt oder verschwägert. Er selbst als Abstammung der dänischen Dynastie brachte die Familienverwandtschaft mit dem norwegischen, dem schwedischen und dem belgischen Herrscherhaus mit. Von den Geschwistern des jetzt 47-jährigen Königs war Prinzessin Helena mit König Carol von Rumänien vermählt. Die Ehe wurde allerdings geschieden. Von seinem Vatersbruder, dem Prinzen Nikolaus, ist die älteste Tochter Olga die Gattin des Prinzen Paul von Jugoslawien geworden, der nach der Ermordung des jugoslawischen Königs Alexander die Regentschaft für den unmündlichen König übernahm. Die jüngste Tochter des Prinzen Nikolaus, Prinzessin Marina, ist die Gattin des Herzogs von Kent, damit die Schwägerin des regierenden Königs Georg VI. von England. Nun heiratet also der griechische Kronprinz Paul eine deutsche Prinzessin, die Tochter des früheren Herzogs Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg und der Prinzessin Victoria-Luise von Preußen, deren Vater der in Doorn lebende ehemalige deutsche Kaiser Wilhelm II. ist.

Bei solcher Verflechtung der internationalen Verwandtschaft läßt sich wohl verstehen, daß am 9. Januar beim Festmahl der griechischen Hochzeit nicht weniger als fünfzig ebenbürtige Prinzen und ebensoviel Fürstentöchter versammelt sein werden. Mit der hohen Braut treffen sich in Athen ein nicht nur ihre Eltern, der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie der Bräutigam, der sich seit dem 20. Dezember in Deutschland aufhält, sondern noch fünf Geschwister der Prinzessin Friederike, ferner der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seiner Gemahlin, zwei Töchtern und seinem Sohne Christian Ludwig, außerdem die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, die frühere deutsche Kronprinzessin Cecilie von Preußen, der Herzog von Baden mit seiner Gattin (einer griechischen Prinzessin), Prinzessin Max von Baden (eine Tante der Braut), Prinzessin Wolfgang von Hessen. Den englischen Hof vertritt der Herzog von Kent mit seiner griechischen Gattin, das rumänische Königshaus der Kronfolger Michael, das jugoslawische Herrscherhaus Prinz Paul von Jugoslawien.

Braut, Bräutigam und die deutschen Eltern kommen in Griechenland vielleicht gerade noch rechtzeitig zu der „Weihe des Meeres“, dem großen Volksfest an, das alljährlich am 6. Januar gefeiert wird. An diesem Tage fährt der Athener mit der Untergrundbahn in hellen Scharen, die an Berliner Verkehrsdränge erinnern, hinaus zum Hafen Piräus. Dort wartet der Metropolit, der Erzbischof von Athen, nach altbyzantinischer Überlieferung ein goldenes Kreuz in die Fluten der Regis, in Anwesenheit des Hofes und einer glänzenden Kavallerieabteilung der Marine. Der feierliche Gottesdienst wird auch drei Tage später das christliche Brautpaar einsegnen, und zwar in der Metropolis, der Kathedrale zu Athen, in der alle großen Zeremonien seit den Tagen König Othos (aus Bayern) und seiner Gemahlin, der oldenburgischen Prinzessin Amalia, vor sich gingen.

Das Programm der Trauungsfeier steht längst fest und ist gewissenhaft eingeübt. Man hat sich an das große Vorbild der letzten englischen Kronkrönung gehalten, wobei aber die ehrwürdigen byzantinischen Formen zur Geltung kommen. Für die Aufzucht des Brautpaares ist der historische Prunkwagen neu verguldet worden. Er wird von vier Schimmel gezogen. In künstlichen Straßen, durch die der Festzug zur Kirche geht, bildet die Hofmacht mit den neuen nationalen Jugendverbänden Spalier. Die Reihenfolge des Hochzeitszuges: Im ersten Wagen Prinz Paul mit seiner Schwester Irene, im zweiten König Georg von Griechenland mit der Mutter der Braut, im Galawagen die Braut mit ihrem Vater Ernst August von Braunschweig. An der Kathedrale wird der Metropolit, umgeben von den Mitgliedern der hl. Synode die Brautleute empfangen und vor den Altar geleiten. Bei der Trauung wird die goldene Krone vom Kronprinzen von Rumänien Michael und von Prinz Viktor, dem Sohn des Prinzen Andreas, gehalten. Nach der Trauung führt das neuvermählte Paar in der goldenen Kutsche durch die Hauptstraßen der Stadt zum Hof. Schloß, wo die protestantische Einsegnung stattfindet. Hierauf empfängt der Kronprinz und seine junge Gemahlin den Ministerpräsidenten Metaxas, dessen Mitarbeiter und das diplomatische Korps zur Entgegennahme der Glückwünsche. Das Kronprinzliche Paar wird in einer erst kürzlich angekauften Villa in Nisifis Wohnung nehmen, in einem sehr schönen Landhaus am Fuß des Hymettos, umgeben von Gärten. Bräutigam und Braut werden am 10. Januar zum ersten Mal öffentlich in der Hofkapelle des Hofes des deutschen Gesandten Prinz Erbach-Schönberg.



Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig führt zur Hochzeit. Die Prinzessin verabschiedet sich auf dem Dresdener Hauptbahnhof zur Fahrt nach Athen, wo am 9. Januar ihre Trauung mit Kronprinz Paul von Griechenland stattfindet. (Weltbild, A.)



Wintergarden im Park von Sanssouci. Bild durch den verschneiten Park auf die historische Mühle. (Weltbild, A.)

Steigende Arbeitslosenziffern in Großbritannien.

Zunahme um 161 200 innerhalb eines Monats

London, 6. Jan. (Zuntmeldung). Nach einer amtlichen Mitteilung betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am Sonntag des 13. Dezembers 1 665 407. Das stellt eine Erhöhung im Vergleich zum 15. November um 161 204 dar. Verglichen mit dem 14. Dezember 1936 ist zwar eine Abnahme der langfristigen Arbeitslosen um 51 000, aber ein Anstieg der zeitweiligen Arbeitslosen um rund 145 000 festzustellen.

Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen findet in der gesamten Morgenpresse starke Beachtung. Die Regierungspresse verurteilt allerdings diese Entwicklung auf saisonbedingte Einflüsse zurückzuführen und zum Teil auch die ungünstigen Witterungsbedingungen am Sonntag der Erhebung hierfür verantwortlich zu machen. Das macht beispielsweise auch die „Times“, die aber noch hinzulügt, daß zweifellos auch die Weltmarktlage und die Unsicherheit in den Preisbewegungen ihre Rückwirkungen gezeigt hätten. Das Blatt kommt jedoch

nicht um die Feststellung herum, daß in den letzten beiden Monaten des vergangenen Jahres zusammen die Arbeitslosigkeit in England um die „bedrückende Gesamtzahl von 275 000“ zugenommen hat.

Bezeichnenderweise benutzt auch die liberale „News Chronicle“ die Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht zu einer Kritik an der Regierung. Das Blatt warnt vielmehr davor, diese ungünstigen Zahlen in ihrer Bedeutung zu übertrieben, und ermahnt lediglich die Regierung, keinen übertriebenen Optimismus an den Tag zu legen, weil dadurch das Vertrauen erschüttert werden könnte. Es sei daher dumm von den Ministern, weiter zu behaupten, daß die Gefahr einer Krise nicht bestehe. Wenn die Regierung Pläne zur Verhinderung einer Krise habe, so solle sie sie veröffentlichen.

Konkret das Blatt der Labour-Opposition, der „Daily Herald“, schreibt, die Lage sei sehr ernst und es wäre ein Betrag an der Nation, diesen Ernst verbergen zu wollen. Das Blatt fragt dann, was zur Verhinderung einer Krise getan werden könnte, und fordert, daß der Lohn weiter erhöht und öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden müßten.



Am Futterplatz im tiefergeschneiten Wildpark.

Wenn der Futtermeister mit seinem Wagen naht, um die Rot unter den Tieren während des beträchtlichen Schneefalls zu lindern, kommt das Rot- und Damwild in Rubeln zu den Futterplätzen. — Eine Aufnahme aus dem Wildpark bei Potsdam.



Der Fischereihafen von Sahnig im Schneefeld.

Der Winter hat mit Schnee und Eis, das er uns in reichem Maße bescherte, überall reizvolle Landschaftsbilder geschaffen. — Hier sieht man den Fischereihafen von Sahnig auf Rügen im Winterkleid. (Scherl-Wagenborg-M.)

Wiesbadener Nachrichten.

Nur ein winziges Stück Papier.

Zum Tag der deutschen Briefmarken am 3. Januar 1938.

Briefe schrieb man schon vor fünftausend Jahren, aber Postwertzeichen kennt man erst seit hundert Jahren. Die ersten Briefumschläge mit Postmarken, aber ohne Wertangabe, wurden 1838 in Sydnay (Wustralien) gedruckt. Zwei Jahre später erschienen in England Briefumschläge mit eingedruckten Postmarken von 1 und 2 Penny. Die ersten Briefmarken zum Aufkleben brachte die schottische Post im Jahre 1840 zum Verkauf. Ihr Erfinder war der Buchhändler Galt in Dundee. In Deutschland erschienen die ersten Briefumschläge 1845, die ersten Marken zum Aufkleben 1849 in Bayern, während die erste Postkarte noch volle zwanzig Jahre auf sich warten ließ, die erst 1869 von der österreichischen Post ausgeben wurde. Als 1866 der „Norddeutsche Bund“ entstand, dem 22 Staaten angehörten, hatte jeder davon schon seine eigenen Briefmarken.

Das Sammeln von schon gebrauchten Marken begann erst nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Es wurde zuerst als reine Spielerei betrachtet, da sich nur Kinder damit beschäftigen. Als aber immer mehr verschiedene Marken, besonders auch aus dem Ausland auftauchten, wurde auch das Interesse der Erwachsenen darauf gelenkt, und man begann, sich ebenfalls dem Sammelport hinzugeben. Damit löste der Handel mit gestempelten Briefmarken im großen ein, der bald einen nie geahnten Aufschwung nahm. Wurden die Briefmarken bis zum Weltkrieg nur in Papier- und Zigarrenschächten verkauft, so lösten die Spezial-Briefmarken-Handlungen nach dem Kriege förmlich wie Pilze aus der Erde. In Berlin gibt es heute über hundert. Sie haben zusammen einen Umsatz, der viele Millionen Mark beträgt, und zählen einen großen Teil der Fremden zu ihren hängigen

Käufern. Bedenkt man ferner, daß es fast in allen Städten der Welt Briefmarken-Sammelvereine gibt, so erkennt man, von welcher enormen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Handel geworden ist. Hat doch sogar die Reichspost in Berlin ein eigenes Postamt als Verkaufsstelle ihrer alten Marken-Bestände eingerichtet, die sie dadurch rechtlos ausverkauft, statt sie dem Papierford zu überliefern!

Würde es zu Goethes Zeiten schon Briefmarken gegeben haben, er wäre bei seiner Sammelleidenschaft bestimmt einer der berühmtesten Philatelisten geworden! Denn man weiß an das große Heer der Angestellten, das in dieser Branche Beschäftigung fand, wie an die vielen Hunderttausende von Marken, die von ihr für Sammelzwecke angeklopft von der Post bezogen werden, ergibt sich ein ökonomisches Bild, das der Betrachtung würdig ist. Die größte aller Briefmarkenhandlungen befindet sich in Paris (America). Dort hat sie ein eigenes Haus, in dem mehr als zehnhundert Angestellte für sie tätig sind! — Auch die letzte Briefmarkenausstellung in Berlin, die erst vor kurzem in sämtlichen Sälen des Zoo stattfand, hat durch ihren anhaltenden Massenbesuch bewiesen, wie groß das Interesse ist, das man heute der Briefmarken entgegenbringt.

In Breslauer Schulen hat man sie sogar in den Lehrplan einbezogen, und die Lehrer versichern, daß ihre Schüler dabei an Geographie in wenigen Stunden mehr lernen, als sonst während des ganzen Semesters. Auch für Erwachsene lohnt der Sport des Sammelns, denn er regt zur Unterhaltung und zur Bildung an.

Sonderpostämter zum Tag der Briefmarken.

Anlässlich des Tages der Briefmarken hat die Deutsche Reichspost eine größere Anzahl Sonderpostämter eingerichtet, und zwar für den 7. bis 9., 15., 16., 22., 23., 29. und

bringen. Bei der großen Kälte frieren die Heizungen der Wagen ein, die Wasserleitungen müssen aufgetaut werden, unbrauchbar gewordene Wagen werden ausrangiert und durch andere ersetzt usw.

Auf den Landstraßen sind die Schwierigkeiten, die durch Schnee und Kälte entstehen, nicht geringer. Unfähige Kraftwagen, vor allem Fernlastzüge, bleiben am Dienstag und Mittwoch liegen. In Drogenben haben unter die Wagen an bestimmten Stellen und die Fahrer bemühen sich gemeinsam den Weg durch Wegschaffen des Schnees, durch Abtreuen mit Erde und Sand oder durch Auflegen von Reisig freizumachen. Die Durchgangsstraßen im Zentrum, im Winterwald und im heftigen Bergland waren gefährdet und manche Kraftfahrer machten lieber weite Umwege, um in den besser befahrenen Nebenwegen zu bleiben. Verhältnismäßig am leichtesten wickelte sich der Verkehr auf den Reichsautobahnen ab, die am Mittwoch nicht nur größtenteils vom Schnee geläubert, sondern auch gut geteert waren, so daß man einermäßen schnell vorwärts kam, während auf den Landstraßen die Kraftwagen mitunter wie die Schnecken kriechen mußten.

Antlicher Straßenwerdienst.

Auf allen Straßen unseres Gebietes Schneeglätze oder dünne Schneedecke, z. T. auch Glatteis oder feste Schneedecke. Es ist aber nicht geteert, vereinzelt wird geteert. Stellenweise ist der Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Schneefallen sind erforderlich.

Reichsautobahnen: Gießen—Frankfurt—Brudersbrücken—Karlshausen: dünne Schneedecke; Kallerslautern—Wattenheim: dünne Schneedecke; Köln—Siegburg: Schneeglätze.

Reichsstraßen: Göttingen—Frankfurt—Darmstadt: Schneeglätze; oder dünne Schneedecke auf Glatteis; Saarbrücken—Landau—Karlsruhe: meist Schneeglätze; Saarbrücken—Mainz—Frankfurt—Darmstadt: dünne Schneedecke, zum Teil Schneeglätze; Ridesheim—Wiesbaden, Hann. Münden—Wienhausen—Arnschauen und Koblentz—Limburg—Wehlburg: meist Schneeglätze; zwischen Limburg—Wehlburg: dünne Schneedecke; Gießen—Wehlburg—Reichsautobahn: meist Schneeglätze od. Glatteis; Limburg—Wiesbaden—Frankfurt: dünne Schneedecke, meist auf fester Schneedecke od. Glatteis; Bingen—Mainz und Langphie—Karlsruhe: Schneeglätze.

Umfrungen, die wie ein „Spiegelbild“ wirken. Ein himmelstarker und moderner schmelziger Tag misst sich hinein, die Bezeichnung zum Abend wird schließlich fast ganz verloren. Es lebt nur noch als eine schattenhafte Erinnerung fort. Erst in der abschließenden Tage taucht es wieder wie in einer strahlenden Apotheose auf. Der breit angelegte und mit leuchtender Liebe durchgeführte Analyse liegt Dr. Stephan eine knappe Würdigung dreier Orchesterwerke folgen, die wir demnach in einem „modernen Abend“ hören werden. Nach einem kurzen Hinweis auf das Werk von Boris Blacher, das durch seine leichtschwingende Art für sich selbst spricht, bezieht sich der Vortragende auf die Aufführung der „Musik für Klavier und Orchester“ von Franz Liszt, einem Werke, das einerseits auf die Konvention verzichtet, andererseits einen Trennungsschritt gegen die sogenannte instrumentale Dichtung geht. Eine sorgfältige Zergliederung des Aufbaues zeigt auch hier bei aller Vollphonie das Vorherrschen eines aus Gattungen gebildeten und sehr eigenartigen Themas. Ähnlich verhält es sich mit Robert Debussis, dessen vierstimmige Sinfonie die große Linie der geschichtlichen Entwicklung einleitet. Der Debussis steht nach einer Vereinfachung des Ganzen, indem er es aus einer bestimmten Zeitperiode entnimmt. Auch hier wurde die thematische Entwicklung der Komposition mit trefflichen Bemerkungen erläutert. Zum Schluß bezieht Dr. Stephan in Verbindung mit Kapellmeister Ernst Schalk die Variationen über das Mozart'sche Thema — wenigstens in mächtigen Teilen — vor, die Regler selbst für zwei Klaviere bearbeitet hat. Die durchgeführte Gestaltung und das vollendete Zusammenwirken lösten starken Beifall aus.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Unbekannte Kompositionen Chopins. Das Chopin-Institut in Paris hat für die von ihm geplante Gesamtausgabe der Werke Chopins einen Aufruf an alle Besitzer Chopin'scher Notenmanuskripte, um teilweise überlieferte oder Materials gesammelt. Man hofft auf diesem Wege unbekannte Kompositionen Chopins zu finden, in der Hauptsache wohl Gelegenheitsarbeiten, die im Laufe der Zeit vergessen worden sind.

30. Januar in Hamburg, für den 8. und 9. Januar in Frankfurt a. M., Halle (Saale), Regensburg, Rostock, Götting, für den 8. bis 10. Januar in Breslau, Guben, Sorau, für den 9. Januar in Berlin, Bremen, Chemnitz, Dessau, Erfurt, Frankfurt a. d. Oder, Friedberg (Hessen), Leipzig, Rannheim und München. Sämtliche Sonderpostämter führen Sonderstempel.

Eine liebe Gewohnheit.

Der erste Eintopfsontag im neuen Jahr findet uns bereit.

Kaum haben wir die zahlreichen Feiertage der Weihnachts- und Neujahrszeit hinter uns, erwarten wir bereits einen neuen Feiertag. In ihm werden aber nicht große Feiern abgehalten, viel gegessen und getrunken, daß am anderen Tag der Magen verdohten ist, sondern er zeichnet sich durch die Einfachheit der Mahlzeit aus, die das ganze deutsche Volk geschlossen einnimmt und damit seine Solidarität sichtbar dokumentiert. Eintopf ist am Sonntag wieder. Zum ersten Male in diesem Jahre begehen wir diesen Feiertag für die Hausfrau und diesen Feiertag für die Nation. Um die dampfenden Schüsseln ver sammeln sich alle Familien in unserem Vaterland, denen es schon eine liebe Gewohnheit geworden ist, an einem Sonntag im Monat Eintopf zu essen. Die Ergebnisse der letzten Eintopfsontage unterstreichen diese Tatsache.

Der erste Eintopfsontag im neuen Jahr wird alle Volksgenossen bereichern, ihn freudig zu begehen und durch ein Opfer ein Zeugnis zum Winterstillsitzen des deutschen Volkes abzulegen. Die Spende zur Förderung für die bedürftigen Volksgenossen dürfen am Sonntag nicht geringer sein, als an den Eintopfsontagen im vergangenen Jahr. Im Gegenteil. Wer in der Lage ist, soll sie noch höher bemessen und dadurch beweisen, daß er auch 1938 durch freiwillige Opferbereitschaft am Aufbau der Nation mithelfen will. Sozialisten der Tat sein, das wollen wir am Anfang des neuen Jahres freudigen Herzens befehlen.

Lohnzahlung während der Wehrmachtsübung

Die Arbeitsausschüsse sollen die Frage klären.

In den öffentlichen Betrieben und auch in vielen Betrieben der freien Wirtschaft ist es schon zur Regel geworden, daß während einer kurzfristigen Wehrmachtsübung Löhne und Gehälter ganz oder wenigstens zum größten Teil fortgezahlt werden. Aber noch nicht überall ist dieser Grundsatz durchgedrungen. Die Deutsche Arbeitsfront hat jetzt die Arbeitsausschüsse aufgefordert, in nächster Zeit dieses Thema zu behandeln. Die geglättete Familienunterstützung kann nur einen Teil des Notwendigen zur Verfügung stellen. In zahlreichen Fällen haben die Arbeitsausschüsse bereits die Zahlung des Lohnes an die Gefolgshausmitglieder beraten und den Familien eine ständige Aufbesserung der Unterhaltungsbezüge gebracht. Da die Beratung dieser Frage aber von grundsätzlicher Bedeutung ist, sollen die Arbeitsausschüsse sämtlicher Industriezweige dieses Thema einmal aufgreifen.

Wie der Leiter der Abteilung Arbeitsausführung, Dr. Miltzup, in der „Sozialen Selbstverantwortung“, der neuen Dienstzeit für die Mitglieder der Arbeitsämtern und Arbeitsausschüsse, ausführt, sieht schon das Gesetz vor, daß bei der Festlegung der Unterstufung die freiwilligen, für die Zeit der Einberufung gewährten Zuwendungen des Betriebsführers außer Anschlag bleiben. Damit werde den Betriebsführern ein Anreiz gegeben, ihren Gefolgshausmitgliedern während der Dauer der Einberufung freiwillige Zuwendungen zu machen, um auf diese Weise auch ihrerseits zur Erhaltung der Familien in den gewohnten Lebensverhältnissen beizutragen. Der Zustand des Unternehmens ist in gewissem Umfang auch steuerlich. Wo die Frage in den Arbeitsausschüssen schon beraten wurde, haben sich die Arbeitsausschüsse rechtlich für die Gewährung eines Zulusses eingestellt. Im allgemeinen wurde eine Regelung empfohlen, wonach die Unterstufung den Unterstufung zwischen dem Nettoeinkommen abzüglich des Eigenbedarfs des Einberufenen und der vom Reich gezahlten Familienunterstützung betragen soll. Lediglich, die keine unterstützungsberechtigten Angehörigen

Aus Kunst und Leben.

* **Musik in Mainz.** Am 4. Sinfoniesonntag, welches im Rahmen der städtischen Konzerte am Mittwoch, 4. Januar, im Mainzer Stadttheater stattfand, gelangen zwei letzten gehörte Werke zur Mainzer Erstaufführung. Das berühmte Städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Maria Ziegler spielte „Concerto Gregoriano für Violine und Orchester“ von dem zeitgenössischen Komponisten Ottorino Respighi (geb. 1879 in Bologna; Schüler von Rimsky-Korsakov in Petersburg und Max Bruch in Berlin). Das Werk entstand im Jahre 1921 und besteht aus drei Sätzen, in denen der Komponist einzelne melodische Themen und Wendungen der Gregorianik verwandelt, die besonders im Finale (Allegro) hart hervortreten. Das Violinofinale des Werkes spielte der berühmte amerikanische Geiger Albert Spalding (New York), der zu den wenigen Violinvirtuosen gehört, die die interessante Komposition spielen. Eine weitere Erstaufführung für Mainz bedeutete die Wiederbege der 4. Sinfonie in G-dur (op. 88) von Anton Dvořák. Die Sinfonie ist — obwohl der Komponist selbst vor fast 40 Jahren in Frankfurt a. M. die Erstaufführung mit Erfolg leitete — in Deutschland so gut wie unbekannt, da das Werk in England gedruckt erschien. Sie Thomas Beecham und seine Londoner Philharmoniker haben die Sinfonie bei ihrer Konzertsaison im Herbst 1936 in ihrem Programm mitgeführt und dem Werk in Deutschland viele Musikfreunde gewonnen. Der 2. Satz der Sinfonie (Adagio) ist der originellste; in ihm ist feierlich-ernstliche Kirchenmusik mit steten Tanz- und Marschschritten zu einer Einheit glücklich verflochten. Die Sinfonie Nr. 2 D-dur (Gef. Ausg. Nr. 104) von Joseph Haydn, in dessen Schlußsatz der Komponist fantastische Violinethemen verarbeitet hat, und das Konzert für Violine mit Orchester D-dur (K. 218) von Wolfgang Amadeus Mozart (bes. 4. Konzert in der Reihe der fünf Violin-konzerte, welche Mozart im Jahre 1775 im Alter von 19 Jahren schrieb), gespielt von Albert Spalding, vervollständigten das reichhaltige Programm. Das nächste Haus pendelte nach jeder Nummer lebhaften Beifall.

* **Aufführungen im Reich.** Im Stadttheater Frankfurt a. d. O. kam das Schauspiel „Fährhof Rehr“

Musik der Zyklusconcerte.

Ein Einführungsvortrag von Dr. Wolfgang Stephan.

Im kleinen Atriumsaal hielt Dr. Wolfgang Stephan vor einer anständig laufendenden Gemeinde seinen zweiten, auf die demnachst im Atrium zu erwartenden Konzerte hinweisenden Vortrag mit pianistischen Erläuterungen. Einen besseren Interpreten für neue und teilweise auch wohl schwierige Werke hätte man kaum finden können. In sachlicher, dabei tiefgründiger Art verband es der Redner, die wesentlichen Gesetzmäßigkeiten aus den Kompositionen herauszusuchen und in eine geistvolle wie literarische Ausführung zu gestalten, ohne bei aller Wissenschaftlichkeit in theoretische Trockenheit zu verfallen. Das muß um so mehr anerkannt werden, als seine Aufgabe eine schwierige und nicht einmal dankbare war. Auf eine Erläuterung der klassischen Werke von Mozart und Beethoven verzichtete er nun vornehmlich, da sie für sich sprechen. Viel bedeutender nahm er sich dafür der allerdings auch schon oft gespielten Variationen von Max Reger über ein Sonatenthema von Mozart an, das der Meister 1914 dem Mainzer Orchester widmete. Er kennzeichnet Regers Stellung als eines eines Neuerers, der mehr als ein anderer die junge Generation beeinflusste, der aber trotzdem die alten Traditionen bewahrte und so den Übergang aus der Vergangenheit in die Zukunft bereitstellte. Das zeigt sich besonders in seinen Variationswerken, in denen er ein unentbehrlicher Schöpfer ist. Auch Mozart hat in seiner bekannten A-dur-Sonate Variationen geschrieben. Aber was ein Unterschied zu Max Reger! Bei Mozart bleibt die Grundmelodie trotz aller Veränderungen und Verzierungen bestehen, selbst dann, wenn sie einmal aus der Dür in die Volltonart umgewandelt wird. Bei dem hundert Jahre später geborenen Meister ist das Thema nur noch eine Melodie, es ergibt sich ein ungeheurer Reichtum. Reger schreibt Charaktervariationen, die sich durch selbständigen Rhythmus und Harmonie scharf voneinander abheben. Die Tonart wechselt, es ergibt sich eine Mannigfaltigkeit der Farben, wobei das Thema kaum noch zu erkennen ist. Nur die erste Variation wird moztartisch mit Figuren umspielt. Dann aber gibt es Gegenstimmen und

haben, erhalten, da sie keine Reichsunterstützung bekommen, für die Dauer der Übung vom Betrieb eine Beihilfe in Höhe eines täglichen Aufschusses von einer WM. Die Beihilfe soll nicht davon abhängig sein, ob die Einderufung auf Grund freiwilliger Meldung oder eines Einderufungsgebots erfolgt ist.

— **Der Dreifaltigkeitstag.** Am Ausgang der zwölf heiligen Nächte steht der Tag der drei Könige, Kalpar, Melchior und Balthasar, die dem Sterne folgend, in das Morgenland zogen, das Kindlein zu sehen. Im vorwiegend katholischen Teil unseres Vaterlandes hat sich der Brauch erhalten, an diesem Tag die Ställe zu weihen durch ein OMZ oder durch die Umzüge der Sternfahrer, die Begegnung kann bildlich dargestellt werden. Den Begegnungen zufolge ändert sich an diesem Tage die Witterung. So heißt es: „Die heiligen drei Könige bauen eine Brücke oder zerbrechen sie.“ — Die heiligen drei Könige kommen zu Wasser oder gehen zu Wasser.“ Da um diese Jahreszeit ein klarer Himmel eine Seltenheit ist, sagt man: „Kann man um heilige drei Könige drei Sterne durch den Rauchfang sehen, dann gibt es ein gutes Weihnachtsjahr.“ — Auch am Vorabend des Dreifaltigkeitstages pflegt man zu achten und meint: „Wenn am Vorabend der heiligen drei Könige das Wetter gut und der Himmel klar ist, werden die Späterbisse geraten.“

— **Sie fühlen sich wohl!** Der Weiber des Warmen Damms ist zur Zeit fast dreierlei zugeföhrt. Nur um die Springfontäne ist noch eine runde reise Wasserlinie vorhanden. Hier schaukeln sich, trotz des kalten Wetters, die Schwäne und Enten ganz vergnügt. Ein Teil der bunten Enten umflutet auch die Eisfläche, dort wo das fließende Wasser beginnt. Man braucht jedoch keineswegs um die Fauna besorgt zu sein, stehen doch am Weiber mehrere Hütten für sie zur Verfügung, in die sie sich, wenn ihnen die Kälte zu hart sein sollte, zurückziehen können. Auch achten die Gärtnere und Parkwärter hier darauf, daß den Tieren nichts zustoßt. So werden sie auch mehrmals gefüttert.

— **Günstige Ansichten für Vermessungstechniker bei der Reichsbahn.** Bei der Deutschen Reichsbahn besteht zur Zeit Bedarf an Auswärtigen der vermessungstechnischen Fachrichtung sowohl für die Instandhaltungsbahn wie für die Stellung der Assistenten und Sekretäre. Jungen Vermessungstechniker bietet sich eine gute Aussicht auf Erlangung einer gelohnten Beamtenstellung.

— **Vorfall beim Einsteigen.** In diesen kalten Tagen haben viele Kohlenkessel im Wuns, morgens beim Aufsteigen ein warmes Zimmer vorzufinden. Häufig wird aus diesem Grunde abends der Ofen noch einmal künstlich aufgeheizt, um die Glut hindurch in den nächsten Tag zu retten. Leider birgt eine solche Maßnahme Gefahrenmomente in sich, wie überheizte Ofen an sich schon leicht Brandgefahren verursachen können. So wurde am Mittwoch die Feuerwehr nach der Herberstraße 37 gerufen, wo man infolge Verqualmung des Hauses einen Raminbrand vermutete. Bei genauer Prüfung stellte sich jedoch heraus, daß es nur ein Raminherdbrand war, den die Bewohner selbst abblößen konnten. — Auch in der Friedrichstraße 40 war ein Ofenbrand in Brand geraten. Die Wehr besetzte alsbald das Gebäude. In einem Haus der Finkenstraße ereignete sich ein eigenartiger Brand. Dort hatte man in einer Rührmaschine etwas verbrannt, und der zur Wäsche führende Kamin war vermutlich zum Feuerleiter geworden, denn in der Wäscheleiste gerieten Wäscheleiste in Brand, so daß auch hier die Feuerwehr eingreifen mußte.

Aus dem Vereinsleben.

Die Ortsgruppe des Tauwundes Wiesbaden-Waldstraße hatte zu Neujahrstage ihre Mitglieder und Freunde zu Auszeichnung- und Weihnachtsfeier im Saale des Restaurants „In den drei Hain“. Wiesbaden-Waldstraße, eingeladen. Nach einleitender Musik sprach Fräulein Irma Dresel einen Vortrag, der allen Anwesenden sehr willkommen war, nicht gewandt wird, um Kilometer zurückzulegen, sondern um zu jeder Jahreszeit die Schöne der Natur in uns aufzunehmen. Hierauf begrüßte der Ortsgruppenführer W. Bad alle Anwesenden, ganz besonders die erschienenen Ehrengäste, den stellvertretenden Ortsgruppenführer H. Rüdiger, Frankfurt a. M., den Landeshauptführer für Westfalen-Rhein Dr. Freund, Wiesbaden, sowie den Ortsgruppenführer des Tauwundes Ortsgruppe Wiesbaden Karl Klages. Wiesbaden-Waldstraße. Nach Darbietungen des Gesangsquartetts der „Sängerlust“ Wiesbaden-Waldstraße wies der stellvertretende Ortsgruppenführer H. Rüdiger daraufhin, daß man es hier verstanden hatte, in der Zeit, da die Erwerbslosigkeit wüthete, den Mitgliedern

wieder — von Paul Scharndt zur Aufführung. Ein Heimkehrer, dessen Handlung von vollständig gereinigten Personen getragen wird. Die Spielleitung der erfolgreichen Aufführung lag in Händen des Intendanten Karl Striebeck. Die Operette „Madel“, die „Jauherin von Bonhof“ von Karl Scharndt (Liedbuch von Th. Scharndt) in der Stadttheater Kugsborg ihre erste Aufführung erlebte, spielt auf einer Reiseinsel. Die Handlung erzählt von der Abenteuer einer Reisegesellschaft, die auf die Insel verbannt wurde. — Günstiger der Reise und W. Wendrich, die Verfasser von Will Fantasi Operette „Herz in Hermelin“, verlegten ihre Handlung in eine Reise von anno dunnemals. Das Stadttheater Kugsborg verbannt die Operette zu einem fröhlichen Erfolg. — Das Grenzlandtheater Grölich brachte als erste Bühne das Trauerspiel „Fuder Wergens“ von Wolfram Kruppa heraus. Der Regisseur Rührgelb ist hier ein Scholaren die Begegnung mit der Wahrheit. Die Inszenierung des Intendanten Kissen fand harten Beifall. — Im Stadttheater Ulfom das bauerliche Schauspiel „Der Hof“ von Gualdo Weissard zur Aufführung. Am seinem Hof einen Erben zu verhaschen, begehrt der Harkthofbauer Erbebruch mit seiner Wied. Die Frau geht schließlich freiwillig aus dem Leben und macht so der Mutter des kommenden Erben Platz. — Das Stadttheater Kugsborg stellte den Dramatiker Gabriel Stargard mit seinem Schauspiel „Der letzte R.“ vor. Im Mittelpunkt des nichtbühnenbildlichen Stüdes steht, wie aus dem Titel schon hervorgeht, Wilhelm II. der von den Bolschewiken ermordete letzte Kaiser von Rußland. Die von Intendant Dr. A. Werthauer geleitete Aufführung spielte dem Drama einen vollen Erfolg. — Im Hamburger Schauspielhaus wurde das Schauspiel „Ein Mann kommt in die Stadt“ von Werner Finck mit der Wulf von Harald Böhmert aus der Taufe gehoben. Es handelt sich um eine Bearbeitung des Lustspiels „Die deutschen Kleinfäden“ von Kogelbe.

— **Schauspiel im neuen Jahr.** Mitte Januar wird das Nordmark-Landestheater Schleswig zum zweiten Male Stätte einer Domanowski-Aufführung; nachdem dort schon „Seine Majestät der Rindstopp“ herauskam, bringt Schleswig

— **Wer hat den Verkehrsunfall beobachtet?** Am 13. Dez. 1937, gegen 16.20 Uhr, wurde eine ältere Frau beim Überqueren des Fahrdammes der Langgasse in der Nähe der Webergasse von einem Auto angefahren und verletzt. Der Fahrer des Autos bemerkt an diesem Unfall nicht und fuhr ohne zu halten durch die Gasse weiter. Personen, die über den Vorgang des Unfalls und das Fahrzeug zweifelhafte Angaben machen können, werden gebeten, sich der Verkehrspolizei, Lufsenstraße 35, Zimmer 3, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— **Zeugen werden gesucht.** Am 31. Dezember 1937 gegen 0.45 Uhr fuhr ein Personentransportwagen, der vom Wagemannstraße kommend, nach links in die Goldgasse in Richtung Langgasse, ein. In der Kurve geriet der Wagen auf den in seiner Fahrtrichtung rechts liegenden Gehweg, wobei er die Front des Hauses Nr. 13 streifte. An dem Hause Nr. 11 wurden außer starken Verkrümmungen die sehr tief liegenden Rolläden und die Eingangstür beschädigt. Ferner wurde am Haus Nr. 13 das aus Guckstein bestehende Abflurrohr der Dachrinne zertrümmert. Der Fahrer des Wagens entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den Schaden zu kümmern, und fuhr in Richtung Goldgasse-Kranzplatz weiter. Der Wagen ist ein alter Abreiwagen mit grauem Anstrich und grauem Verbleid. Die Insassen, ein Reparaturwerkstätten werden ersucht, Mitteilung zu machen, wo ein Abreiwagen von grauem Anstrich und grauem Verbleid in Reparatur genommen wurde, oder aber späterhin noch in Reparatur kommt. Personen, die nähere Angaben über den Unfall und auch über das Fahrzeug machen können, werden gebeten, sich

Wiesbaden-Biebrich.

— **Ausgabe von Kohlenheinen.** Am Freitag, 7. Jan., werden in der Reichshalle in der Zeit von 9–12 und von 15–18 Uhr auf der Geschäftsstelle für die vom VHS betreuten Volksgenossen Kohlenheine ausgegeben.

Wiesbaden-Schiefstein.

— **Zufußt im Hosen.** Bei der drohenden Vereisung haben jetzt schon einige Fahrzeuge im Hosen sicheren Unterschlupf gesucht. Der Eisbrecher fußt bei der täglich wiederkehrenden Eisbedeckung auf immer größere Schwierigkeiten. Es bedarf schon einer großen Seuerkraft, das kleine Boot immer wieder richtig anlaufen zu lassen. Bei der gefälligen Arbeit konnte man beobachten, daß es mehrmals mit dem vorderen Teil auf die feste Decke aufgeschlagen war, die dann durch das große Gewicht mit lauten Krach gesplitterte. Anhaltender Kälte dürfte dieser Eisbrecher den Anforderungen nicht mehr genügen. Das Eis im neuen Hosen ist bereits über 10 cm dick, aber durch den Schneefall zur Ausübung des besten Schrittschritts nicht besonders geeignet. Man hofft, daß die Führer hier Abhilfe schaffen, was dann allerdings bei Benutzung der gekälterten Eisfläche, ein kleines Entgelt kosten würde.

— **Interessante Feststellungen** kann man bei dem Treibeis machen. Vormittags ist der Strom in seiner ganzen Breite von Eisflächen wie best, aber sobald die Sonne höher steigt, ist die ganze Erscheinung schnell verschwunden. So

aus geringen Mitteln ein Heim zu schaffen. Er konnte 17 Mitglieder mit dem 10jährigen Abzeichen auszeichnen. Bei dem Landeshauptführer für Westfalen-Rhein Dr. Freund, der nun die Wanderangelegenheiten vornahm, stellte sich die frühere Schär von 12 Wanderkameraden und Kameraden vor, die nun mit launigen Worten ihre Auszeichnungen erhielten. Nach der Schlußrede des Ortsgruppenführers W. Bad sah man noch frühlich belassen.

Am 1. Januar hielt die Kameradschaft ehem. Gardisten ihre Weihnachtsfeier ab. Der von zahlreichen Kameraden und ihren Angehörigen besuchte Abend verlief in harmonischer Weise. Für den glanzvollen Verlauf sorgten die 6 Wiesbadener Sänger: die junge Gerde, sowie Willi Klein und Frau. Die Künstler erlangten für ihre gute Darbietungen reichen Beifall. Der nachfolgende Tanz hielt die alten und jungen Kameraden noch lange belassen. Die Wiesbadener Militärkameradschaft 1884 hielt am Sonntag ihr Weihnachtsfest und 53. Stiftungsfest ab. Vereinsführer Rappus hielt die Begrüßungsansprache. Ein Sängerquartett nebst Harmonik Klein unterhielt die Anwesenden auf beste. Bis in vorgerückter Stunde spielte die Kapelle Günstler fleißig zum Tanze auf.

nun als erste Bühne das Volkstheater der jungen Autoren: „Revolution bei Basse“. — Ende Januar wird im Württembergischen Staatstheater die Tragödie „Der letzte Kreuz“ von Karl Scharndt zu ersten Male gegeben; an derselben Bühne fanden bekanntlich auch die beiden vorigen Scharndt-Aufführungen („Polin“ und „Bernhard von Weimar“) statt. — Im Lager Theater wird Ende Januar eine bedeutsame Erfindungs-Aufführung zu sehen sein: „August der Starke“ von Franz Schiller. — Joachim von der Goltz, der Dichter des Schauspiel „Vater und Sohn“, folgt Anfang Februar in Königsberg mit der Bühnenaufführung seiner Komödie „Das Weibermädchen“. — Der nicht minder bekannte Dramatiker Heinrich Villenfeld erlebt bald darauf die Aufführung seines neuen Dramas „Die Stunde Karls XI.“ in Bielefeld. — Endlich wird aus Düsseldorf und Erfurt die gemeinsame Aufführung des neuen Schauspiels von Kurt Langewieser gemeldet, das den Titel „Der Hochverrat“ führt und uns als neuartig strenge Komödie ohne Zwischenbühnen in gespannter Erwartung versetzt.

— **Michael Gellert, „Radies und Gentlemen“.** (Uraufführung in Bielefeld.) Uns wird geschrieben: Mit Recht klagen unsere Theaterleiter über den Mangel an guten Gesellschaftskomödien, mit denen sie ihre Spielplätze in zugleich publikumsauffommender und geistiger Niveau haltender Weise ausfüllen könnten, ohne dabei immer nur auf englische Verfasser (die bekanntlich Meister auf diesem Gebiet sind) zurückgreifen zu müssen. Schon aus diesem Grunde verdient die Tatsache, daß M. Gellert — der uns längst als ein mit höchstem Wahnwitz begabter Dramatiker bekannt wurde — jetzt unter dem Titel „Radies und Gentlemen“ eine solche Komödie geschaffen hat, allgemeine Beachtung. Gellert läßt die, nach dem Vorbilde Molières und Schauspieler, aber durchaus selbständig geformten dramatischen Ereignisse begehrenderweise unter Engländern spielen. Aus einer kriminalistischen Situation ergeben sich unter Mitwirkung von Detektiv spielenden jungen Damen und allerlei anderen, amüsant gezeichneten Figuren höchst bedeutliche Verwicklungen, die schließlich einen guten Ausgang nehmen. Wesentliche Eigenschaften des außergewöhnlich unterhaltenden, witzigen Werkes sind ein flüssig geführter

bei der Verkehrspolizei, Lufsenstraße 31, Zimmer 3, zu melden. Auf Wunsch werden Angaben streng vertraulich behandelt.

— **Hohes Alter.** Fräulein Elise Höffmann, Kellertstraße 22, 1. Stof, feiert am 7. Januar ihren 70. Geburtstag. — Frau Elise Hill, Drantenstraße 6, feiert morgen in feierlicher geistlicher und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Das frühere Mitglied des Deutschen Theaters Wiesbaden, die geschätzte Sopranistin Käthe Kullert, die seit einigen Jahren am Kölner Opernhaus tätig ist, hatte dort vor kurzem in Humperdinks „Königsfindern“ in der Rolle der Gänsemagd



einen großen Erfolg. Bereits früher hatte die Sängerin in Köln schöne Erfolge in Hauptrollen der Opern „Fingaro Hochzeit“, „Cosi fan tutte“, „Böheme“ und „Undine“.

— **Kochkurs.** Der zur Zeit in unserem Städtel durchgeführte Kochkurs hat mit 26 Mädeln eine sehr gute Beteiligung gefunden.

Wiesbaden-Dogheim.

— **Fremden des Wintersports.** Durch den ausgiebigen Schneefall der letzten Tage hat nun die Schulfugend Gelegenheit, den ganzen Tag über eifrig dem geliebten Wintersport zu huldigen. Hieran wird denn auch reichlich Gebrauch gemacht und lustig tummelt sich das kleine Wölflchen an den zahlreichen Abhängen unseres Städtels, die zum Wintersport

Metropole „Stadtküche“

Einzelne Platten. — Ganze Diners außer Haus

port wie geschaffen sind. Man sah lustige Scherballschläger, die dabei gelächelt. Allerdings ist es unbedingt nötig, daß die Eltern den Kindern einflößen, nicht die Verkehrsregeln aufzulösen, damit Unfälle vermieden werden. Erst im letzten Winter wurden von der Polizei die für den Wintersport freigegebenen Straßen bekanntgegeben. Ein richtiges Wintersportparadies befindet sich am Chausseebau. In großen Scharen wird dort die Wintersport aufgeführt, und in lauter Fahrt geht es von der Höhe hinab ins Tal. Nicht minder zahlreich trifft man Schlittschuh- und Skiläufer an.

— **Brennstoffausgabe des Wintersportwerks.** Am heutigen Donnerstag und morgen Freitag erfolgt auf der Geschäftsstelle des Wintersportwerks die Zuteilung von Brennstoffen für den Monat Januar. Die einzelnen Ausgabeberechtigten aus den Ausgängen ersichtlich. Die Zuteilung sollte unbedingt eingehalten werden. Das Wintersportwerk weist wiederholt darauf hin, Zuteilungen durch Erwachsene und nicht durch Kinder in Empfang zu nehmen.

— **Altersjubiläum.** Heute, Donnerstag, 6. Jan., begeht Herr Wilhelm Höller, Dörstraße 2, seinen 75. Geburtstag.

— **Verschiedene Unfälle** ereigneten sich in den letzten Tagen durch die stellenweise Glatte der Straßen. So sind eine Anzahl Stürze zu verzeichnen, die mehr oder weniger glimpflich abließen. Für die Fahrwerke bedeutet die stark abglatzten Straßen, insbesondere die Frauenheimer- und Wiesbadener Straßen, Gefahrenpunkte.

sprachlich kultivierter, an fundierten und paradoxen Pointen reicher Dialog, sowie das Vorhandensein einer Reihe herrlicher Rollen, über welche die Schauspieler und das Publikum gleich helle Freude haben müssen. Die von Dietrich Tetzlars mit überlegender Mittelansetzung und künstlerischem Takt inszenierte Aufführung fand herzlichhaltenden Beifall. Theo M. Sprungli.

— **Deutsches Mobilität.** Die organische Entwicklung im Aufbau des Deutschen Mobilitätsinstituts ergibt die Notwendigkeit einer organisatorischen Umstellung. Unter Beibehaltung des Arbeitsprogramms der bisherigen Leitung übernimmt die Präsidialkommission mit Wirkung vom 1. April 1938 Hans Croon (Hagen), Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Herbert Zengelmann (Hagen) als Vizepräsident in der Leitung des Deutschen Mobilitätsinstituts. Frau Hele Streich tritt dem Beirat des Instituts bei. Die Geschäftsführung ist kommissarisch Dr. Keller (Berlin) übertragen worden.

— **Man muß sich zu helfen wissen.** In seiner Frankfurter Zeit hatte Bismarck ein Abenteuer mit einem biederben Kallauer, dem „Iden Daumer“, der wegen seiner lächerlichen Lebensart bekannt war. „Mit diesem Iden Daumer“, erzählte Bismarck, „war ich eines schönen Herbstmorgens in der Nähe von Frankfurt auf der Jagd gewesen. Als wir uns am Rande des Waldes hoch im Gebirge zur Rast niederlegten, entdeckte ich zu meinem Schrecken, daß ich kein Frühstück mitbrachte. Der „Iden Daumer“ bogen sich ein mächtiges Wästel hervor, der für mich allein gerade ausgerichtet hätte, und von der er mir eilends die Hälfte abgab. Das Wästel begann; ich sah das Ende meines Wästels herantreten. Ich hätte vor Wehmut Frankfurt zurück reden mögen. Da fragte ich den „Iden Daumer“ von ungefähr: „Ach, sage Sie mir, Herr Daumer, was ist doch das Wästel da an, was aus dem Zwischengut herauskommt?“ „Gott, Erzellen, das möchte ein ja der Appetit vergehe — das ist der Ritzhof.“ „Aber, lieber Herr Daumer, da wollen wir uns doch heizen in Wästeln auslegen, da muß sich wunderbar friedlich rufen.“ „Nu, Erzellen, so leg ich aber die Wästel weg! Der „Iden Daumer“ blieb bei diesem Entschlusse, und ich hatte mein ordentliches Frühstück.“

Wiesbaden-Frauenstein.

Billiger Fasenbraten. Die Witterungsperiode erinnert an eine Epilobe, die Meurer in seiner Frauensteiner Chronik erzählt. Als einmal das Strafen und Hänge mit einer spiegelglatten Eisfläche bedeckt waren, hatten die zahlreichen Fasen einen schmerzhaften Stand im wahren Sinne des Wortes. Die Fasen liefen ihnen selbständig nach allen Richtungen davon, so daß die armen Tiere faustweise stürzten und rutschten. In ihrer Angst, wohl auch vor Hunger, kamen sie zahlreich in den Ort, wo sie, da sie nicht schnell genug flüchten konnten, von den Einwohnern gefangen wurden. Bei mancher Familie, die vielleicht noch nie einen Fasenbraten gegessen hatte, schmorten 3-4 Fasen im Topf. Wenn nun aber jemand die Frauensteiner wegen Jagdfreudigkeit anseht, will, dem sei gesagt, daß die lustige Geschichte im Jahre 1844 passierte.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Im Goldstein werden seit drei Tagen die Weiber entsetzt. Das Eis, das eine ansehnliche Dicke erreicht hat, wird in den großen, eigens dafür gebauten Keller aufgeschichtet und bildet den Sommerdort für die Hotels, Messereien usw.

Wiesbaden-Bierstadt.

Treibjagd. Am Dienstag hielt der hiesige Jagdpächter in der Bierstädter Gemarkung eine große Treibjagd ab. An dieser Jagd waren 30 Jäger und ebenso viele Treiber beteiligt. Es wurden 355 Hasen, 2 Wildtauben und 1 Fasan zur Strecke gebracht.

Im Thalia-Theater:

„Der Viberpelz“ als Film.

Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie mit Ida Wüst als Mutter Wolffen und Heinrich George als Amtsvorsteher Wehrhahn.

Nun ist auch Gerhart Hauptmanns vielgespielte, köstliche Diebeskomödie „Der Viberpelz“ für die Leinwand bearbeitet worden, und diese Fassung, eine Mischung des deutschen Films für den 70jährigen Dichter, gekleidet mit feinfühligster Hand und mit liebevoller Sorgfalt. Gemäß machten die besonders gezeigten Gehehe filmischer Wirkung, man die Abänderung nötig, doch Weist und Stil des Wertes blieb unberührt; auch wenn der Film das Spiel von der Berliner Handführung in einen mitteldeutschen Kleinhaat versetzt, dessen jovialer Landesfürst als Gegenpart des polternden, frecherhaften und arroganten Amtsvorstehers persönlich in die Handlung eingreift. Fröhlich und lebendig wird das Treiben einer Kleinstadt in Vorstadtorten geschildert, Jürgen von Allen als Regisseur, der diesen Hintergrund stimmungsgezielt zu erheben, und viele hübsche, filmreife Einfälle unterstreichen noch die derbwillige Ursprünglichkeit der Komik. Das Beste sind die trefflich gelungenen Szenen, die lustvoll und ganz lebensnah vor uns stehen. In erster Linie natürlich die „Mutter Wolffen“, eine unergänztlich geprüfte Komödienfigur, ebenso betrieblam, arbeitstüchtig und energiegelich wie diebisch und gerissen; dabei als warmherziger Mensch unsere Zuneigung gewinnend und im Film später, deutlicher noch als im Bühnenstück, fesslich gewandelt, da sie in gequälter Angst um das Schicksal ihrer Tochter hierlich allen Diebesgeheimnissen abschwört. Ida Wüst hat hier, wie schon auf der Bühne, eine rechte Glanzrolle und ihr beschäuflich zusehender, vollkommener Humor, dem es nicht an feinen menschlichen Zügen fehlt, ist unwiderstehlich. Eine zweite schauspielerische Meisterleistung gibt Heinrich George; sein Amtsvorsteher, ein kleiner Kautzpunkt mit ungeheurer Geltungsbedürfnis, ist aus einem Guck geformt, wieder spürt man, wie der große Menschenbakterieller mit jedem Kern sich in seine Gestalten hineinlebt und in blutiger Wärme auch die Gefahr nabelnagelnder Karrierierung ablegt. Dritte im Bunde ist Rottart Richter, von früher her als ganz eigenpersönliche junge Charakterkomikerin bekannt; sie stellt eine freche, schnippische und mundfällige Göre hin, die den Zuschauer nicht aus den Augen kommen läßt. Aber auch die Epifodenpieler reihen sich ebenbürtig an, Wend's bunter, traufliger Vater Wolff, Florath's behäbiger, verschlagener Wulffow, Waldow's bukelnder Denunziant Wotles, Sabine Peters und Heinz A. Ciede's portieren liebenswürdig das unermessliche Diebespaar, Odegar hat freudlich-überlegen den fortgeschrittenen Landesvater. Wie das Bühnenstück wird auch der hier in leuchtendster Aufführung laufende Film seines Erfolges sicher sein. Das Programm zeigt reizvolle Aufnahmen einer Fahrt durch den Allgäu nach Oberammergau.

Da bist nicht zu alt! Reiche dich ein im Berufsweitschritt aller schaffenden Deutschen!

Das erste studentische Presselager.

In der Jugendherberge Bad Homburg fand vom 3.-5. Januar ein Lager der Presseleiter des RSDR der Gau- und Kreisverbände Koblenz, Rastatt und Rastatt. Das Lager fand unter der Leitung des Hauptgeschäftsführers der Rhein-Weinstraßen-Studentenzeitung, Barthelemy Geiger. Der Lehrgang sollte die Ziele der studentischen Pressearbeit für das Jahr 1938 aufzeichnen. Der Leiter der Presselagerstelle der Rhein-Weinstraßen-Studentenzeitung, Barthelemy Geiger, hob in seinem Vortrag hervor, daß zum ersten Male seit dem Bestehen der Rhein-Weinstraßen-Studentenzeitung ein studentisches Presselager im Reich stattfand. Die studentische Presse habe ein reiches Betätigungsfeld in der Aufklärung über die Aufgaben der Kameradschaften, der Fachschaften und des Helfertentums (HS-Studentenzeitung). Der Gau Hessen-Rastatt habe in Zusammenarbeit mit der Tagespresse diese Aufgabe vorzüglich angepaßt.

Im Verlauf der Tagung legte Gaupropagandaleiter Störck die Grundzüge einer wirkungsvollen Propaganda dar. Vorbildlich für alle Zeiten seien die Propagandamethoden der Kampffahrt. Nach einer eingehenden Behandlung der besonders für den RSDR in Frage kommenden Mittel der Propaganda, kam er auf die propagandistischen Aufgaben der Jugend- und Fachschaften zu sprechen. Das Ziel der Propaganda an Hoch- und Fachschulen sei, den freiwilligen Einsatz aller Studenten für den Nationalsozialismus zu erreichen. Einen Durchbruch durch die Arbeit der HS-Presse der Kampffahrt ermöglichte der Landesverband Rhein-Main im RSDR. Hauptgeschäftsführer Störck, der die Sorgen und Mühen der Schriftleiter, ihre verantwortungsvolle und verantwortungsvolle Arbeit schilderte. Die Presse verlange heute mehr denn je, ganze Kreise, die neben einer gründlichen Sachkenntnis über ein gutes Fingerfertigkeit verfügen müssen. Die Wichtigkeit der Nachschubfrage für die deutsche Presse schilderte Gau-Presselagerleiter Ufermann und gab gleichzeitig die im Gau Hessen-Rastatt erstmalig durchgeführten Maßnahmen bekannt. Der Pressenachschub aus HS und RSDR werde künftig in der Kampffahrt Hauptrolle spielen. Die Kampffahrt müsse durch die Presse in der Öffentlichkeit eine Einblende in die Kampffahrt vermitteln. Hauptgeschäftsführer Störck und Schriftleiter Störck.

Gezellenprüfung. Ihre Prüfung als Gezellen im Schlosserhandwerk legten am Dienstag die Schlosserlehrlinge T. Schmidt, H. Schneider und L. Herborn vor der zuständigen Kommission ab, und bekamen dieselbe ordnungsgemäß. Lehremeister war Schlossermeister Ludwig Herborn sen.

Schmer verbrannt hat sich ein hiesiger Einwohner beim Abheben von Feuerwerkskörpern. Beim Anheben einer Rakete hatte derselbe noch mehrere andere Feuerwerkskörper in der Hand, die zu gleicher Zeit explodierten. Mit schweren Brandwunden an den Händen mußte der Verunglückte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Schnee und Eis. Die wechselhafte Wetterlage der vorletzten Woche brachte es mit sich, daß die Straßen von hier nach auswärts sehr hart vereisten. Die Straße nach Auringen war fast unpassierbar geworden, und bildete für alle Fahrzeuge eine große Gefahr. Auch die Straße nach W. 3 g. a. d. war hart vereist, das merkte bald ein hiesiger Einwohner, der nach dort zur Jagd gehen wollte. Der Betreffende ging mit geladenem Jagdgewehr auf der vereisten Straße und rutschte aus und stürzte, wobei ein Schuß losging. Er hatte jedoch Glück und trug bei seinem Sturz nur Hautabschürfungen davon.

Bettler gefloht. Es gibt immer wieder gutgläubige Menschen, die jedem Bettler Geld geben. Das erlebte man auch dieser Tage hier in Kloppenheim. Ein am Samstag aus dem Gefängnis entlassener alter Mann verhielt sich hier sein Glück im Betteln, und hatte innerhalb einiger kurzer Zeit 6.71 RM. zusammenbekommen. Der Polizei gelang es jedoch, den Betrüger baldigst wieder hinter Schloß und Riegel zu setzen.



Edward Wend (Krieger), Heinrich George (Wehrhahn). Ida Wüst (Mutter Wolffen) im „Viberpelz“.

(Märkische-Panorama-Schneider-M.)

12 Musikschulen im Gau Hessen-Rastatt.

Eröffnung der ersten Musikhochschule für Jugend und Volk.

Krautst. a. M., 5. Jan. Die von der NS-Gemeinschaft Kraut durchgeführte geplante Musikschulen sind nunmehr als ein größtenteils gemeinschaftliches Werk von der Hitlerjugend und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in die Tat umgesetzt worden. Sie haben den offiziellen Titel Musikschule für Jugend und Volk bekommen. Damit ist schon in dem Namen der Schule das Gemeinschaftsmerkmal angedeutet, das für die Jugend und für die breite Masse des deutschen Volkes geschaffen wurde. Von 30 geplanten Musikschulen kommen allein 12 in den Gau Hessen-Rastatt, und zwar nach Frankfurt, Hanau, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt, Drebberheim, Bensheim, Worms, Alzen, Limburg, Weiburg und Oberlahnstein. Sowohl in Alzen wie auch in Limburg sind die Musikschulen für Jugend und Volk bereits eröffnet; sie konnten in beiden Orten in den ersten Tagen je 110 Schüler gewinnen. Nunmehr ist auch die Musikschule für Jugend und Volk in Krautst. a. M. eröffnet worden. Die Musikschule für Jugend und Volk will jedem der musikalisch begabten und ein Instrument erlernen will, die Möglichkeit hierzu geben. Gegen ganz geringes Entgelt kann hier jeder ein Instrument spielen lernen. Es wird Instrumentalunterricht erteilt in Klavier, Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß, Flöte, Klarinette, Oboe, Jagott, Trompete, Horn und Bockhorn, Blodflöte, Handharmonika und Gitarre (Laute). Die Form des Unterrichts ist der Gemeinschaftsunterricht, und zwar werden immer nur wenige zu einem Kursus zusammengeführt, damit die Gründlichkeit der Unterweisung nicht darunter leidet. Es werden nur bei den Volksmusikinstrumenten sechs Schüler zu einem Kursus zusammengeführt, bei allen anderen Instrumenten nur drei. Neben den Streich- und Blasinstrumenten wird selbstverständlich das gemeinsame Lied gelehrt. Die Kurse finden sowohl für Anfänger wie auch für fortgeschrittene und noch weiter fortgeschrittene statt. Beherzigt nun einer sein Instrument und verläßt die Musikschule, so soll damit sein Musikleben nicht ein Ende haben. Um die kameradschaftliche Bindung zwischen Musikern und Musikern, werden diejenigen, die die Schule verlassen, zu Musik-Kameradschaften zusammengeführt, deren vornehmste Aufgabe es sein wird, Hausmusik zu pflegen. Die Musikschulen sollen in keiner Weise den Privatmusikunterricht Konkurrenz machen. Sie sollen vielmehr auf der breiten Basis die schöpferische Freude des Volkes an der Musik wecken, fördern und zur praktischen Verwirklichung bringen.

Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lahnstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 200 41,
Sprechstunden des Kreisamts: Dienstags u. Freitags, 16-18 Uhr

Adg.-Theateraufführung.

Reichstheater.

Freitag, den 7. Jan.: „Das Hahnen-Gl.“ Lustspiel in 3 Akten von Hans Fiß. Beginn 20.00 Uhr.

Sonderveranstaltungen im Kurhaus.

Sonntag, den 8. Jan.: Großer Konzertabend im großen Saal des Kurhauses unter Mitwirkung des großen Orchesters des Reichsführers Frankfurter, sowie erstklassiger Künstler aus dem Reich. Beginn 20.00 Uhr.

Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung u. Genuss“.

Am Freitag, den 7. Januar, 18.00 Uhr, Vertrauensstatistik im Restaurant „Wendehof“, Schwalbacher Straße. Redner: Hg. Steiner.

Reichsbetriebsgemeinschaft.

Hiermit geben wir nochmals bekannt, daß als endgültiger Meldebefehl der 10. Januar 1938 gilt. Nach diesem Termin werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Fachgruppe „Gesundheit“, Sprechstundenhelfer.

Alle Sprechstundenhelfer werden dringend aufgefordert, sich am Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen zu beteiligen. Alle Fachschaften können noch bis zum 12. Januar 1938 Anmeldungen für den Reichsbetriebswettbewerb auf der Kreisverwaltung der DAF, Wiesbaden, Luisenstraße 41, Zimmer 35, abgeben.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 6. Jan., 20.00-21.45 Uhr: „Schauspielerin“. St. A. C. 16. — Freitag, 7. Jan., 20.00-22.30 Uhr: „El Tai Fe“. St. A. F. 16.

Reichstheater. Donnerstag, 6. Jan., 20.00-22.00 Uhr: Schauspiel Dorothea Wied in „Liebe in Dur und Wolf“. — Freitag, 7. Jan., 20.00-22.00 Uhr: „Das Hahnen-Gl.“.

Kurhaus. Freitag, 7. Jan., 18.00 im kleinen Kurhaus: Kapellkonzert. Kapelle Otto Schilling. Eintrittspreis: 50 RM. Sonstige u. Kurkarten gültig. 19.30 Uhr: Großsaal: Jodelkonzert. Leitung: Karl Schürst. Solist: Professor Rudolf Weigle. Bariton: Orchester: Städtisches Kurorch. 2. u. 3. Beethoven: H. Sinfonie, D-dur; Gefänge mit Orchester; Karl Doewe: Archibald Douglas, 2. u. 3. Beethoven: Die Ehre Gottes in der Natur, Franz Schubert: Gruppe aus dem Tartarus, Prometheus, Dem Unendlichen, Erlösung; Max Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart. Einige religiöse Eintrittskarten an der Tageskasse.

Brunnenfontäne. Freitag, 7. Jan., 11.00 Uhr: Schallplattenkonzert. Kurkarten gültig.

Scala-Variété. Lauchprogramm mit den 3 Soundops.

Film-Theater.

Ufa-Palast: „La Habanera“.
Walhalla: „Die Heldenmänner“.
Italia: „Der Viberpelz“.
Film-Palast: „Gentilflug zu Clandia“.
Capitol: „Die gelbe Kugel“.
Apollo: „Das große Abenteuer“.
Urania: „Land der Liebe“.
Olympia: „Der Mann, von dem man spricht“.
Urania: „Die Landstreicher“.
Urania: „Kampf um den Piratenfisch“.

Der Koblenzer Bestechungsprozeß.

Schmiergelder am laufenden Band.

Koblenz, 5. Jan. Der Prozeß gegen John und Genossen wurde am Dienstag fortgesetzt, und zwar wurde die Verhandlung über den Fall des Jaden Meyer fortgeführt, der bekanntlich unerschütterliche Entschädigungsansprüche in Höhe von 100 000 RM. stellte. Es sollte sich um indirekte Schäden aus der Besatzungszeit handeln, weil sein Hotel Continental von der Besatzung beschlagnahmt worden war. Meyer hatte im Jahre 1924 gegen die erste, viel geringere Entschädigung, die auf Grund eines sehr ausführlichen Gutachtens erfolgt war, seinen Einspruch erhoben.

Darmträgheit

beseitigt Sie durch Ebus-Pillen Mk. 1.- u. 1.80 in Apoth.

Ebus-Pillen wirken mild und sicher, regeln die Verdauung und reinigen das Blut

Fünf Jahr später aber hatte er mit John und anderen die Pläne aus, um eine viel höhere Entschädigung zu erreichen. Alle diese Schwindelereien in diesem Zusammenhang sind ja bereits bekannt. Zu der Frage, ob die Wagnen im Continental-Hotel bereits vor der Besatzungszeit vorhanden waren, hat sich jetzt die in New York lebende Frau des ehemaligen Vaters K. des Hotels Continental geäußert, die in den deutschen Zeitungen von dem Prozeß gelesen hat. Sie schreibt, daß das Haus bereits im Jahre 1917 völlig zerstört und verwahrloht gewesen sei. Weiter wird in dem Brief die Rückfälligkeit des Jaden Meyer getadeln, mit der er die Erfolge der bisherigen Richter damals vernichtete, so daß Frau K. später auswandern mußte.

Ausführlich beschäftigte sich das Gericht dann mit der Rolle, die der Sachverständige H. K. z. B. bei den Besatzungsschäden-Gällen gespielt hat. Dorthat war damals Jaden Meyer der Hauptfachverständige für das Besatzungsamt und die Feststellungsbehörde und befahl auch, wie John ausfragt, nach bis kurz vor seiner Verurteilung zu Jadenhaus wegen Meinungsverschieden im Jahre 1936 das Vertrauen von Dr. W. K. Es stellt sich heraus, daß Dorthat häufig in den korrupten Kreis Jaden's eingepossen war. In diesem Zusammenhang wird auch Dr. W. K. erwähnt, der damals bei der Feststellungsbehörde beschäftigt war und wegen seiner korrupten Beziehungen zu Dorthat diszipliniert wurde. Auch nach Dr. W. K. hatte Dorthat seine Fälscher ausgetrickelt, mit dem er 25% des Honorars für die Fälscher vereinbart hatte. In einem besonders „entasteten Falle“ aus Kreuznach hatte Dorthat Dr. W. K. sogar veranlaßt, einen Honorarvertrag von 10 000 RM. zu verlangen. 2500 RM. davon verlangte er für seine Taktik. Auf dieselbe Weise hatte Dorthat auch von dem Angeklagten Schmidt Schmiergelder an. Dorthat, gegen den ein Verlaßten wegen Betrugs läuft, weil er das Reich übertrugte und in seinen Gutachten gefälschte Besatzungsschäden ausbrachte, nach am Dienstag u. daß er außerordentlich viele Gutachten im Auftrag der Besatzungsamtes und der Feststellungsbehörden erhalten habe.

Schuhaus W. ERNST, Marktstraße 23
Staats-Lotterie
 Lose in der Stadt. Lotterie-Einnahme
Adelheidstraße 28
 Ecke Adolfstraße

SCALA

Das neue sensationelle

Lach-Programm

im Spiegel der Wiesbadener Presse:

Tagblatt vom 3. Januar: Mit jeder Nummer werden die Lachmuskeln des Publikums herausgefordert... Lachen auf der ganzen Linie.

Volksblatt vom 3. Januar: Das große Neujahrslach-Programm der Scala hält, was es verspricht, Humor am laufenden Band mit immer neuen Überraschungen.

Täglich 8.15 Uhr! Mittwoch und Sonntag auch nachmittags 4 Uhr. Vorverkauf 11-1 Uhr und 5-7 Uhr an der Scala-Kasse.

Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden 1898
(im deutschen Reichskriegsverband-Kyffhäuser)

EINLADUNG!

Am Samstag, den 8.1.38, um 20.30 Uhr, findet der Kameradschaftsappell mit Frauen, in dem oberen Saal der „Wartburg“ statt.
Vortrag von Kamerad Major a. D. Hesse.
Das Erscheinen wolle man als Pflicht ansehen.

Becker

Stoffenlob

ohne Nachschub!

Ja, lieber Einzelhändler, unsere Hauszeitschrift „Die Zeitungsanzeige“ ist ein wertvoller Helfer für Ihre Werbung und trotzdem kostenlos für Sie!

Verlangen Sie doch heute noch in unserer Geschäftsstelle „Die Zeitungsanzeige“, sie wird Ihnen wirklich gute Anzeigengestaltung vorführen, bringt eine große Anzahl Bilder und Texte, die wir Ihnen zur Verfügung stellen.

Und wenn Sie sonst einen Rat für Ihre Werbung brauchen, rufen Sie uns an unter 59631

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“.

Frei von Chemikalien. Nicht abführend.

Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Völlesins in der Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, auch Herzklopfen, Kopfschmerz, sobald dieses Ursachen von falscher Gasbildung und überschüssiger Magensäure sind, werden durch unser Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“ beseitigt. **Preis RM. 1.50**

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturn
P. Blumenthal, auch, nur Marktstraße 13

Freibankleihenverkauf Wiesbaden.
Freitag, den 7. Januar 1938
von 11.00-12.00 u. 13-14 Uhr
von 16.00-17.00 u. 14-15 Uhr
von 17.00-18.00 u. 15-16 Uhr
von 18.00-19.00 u. 16-17 Uhr

Samstag, den 8. Januar 1938
von 11.00-12.00 u. 13-14 Uhr
von 16.00-17.00 u. 15-16 Uhr
von 18.00-19.00 u. 16-17 Uhr

Städt. Schlachthofverwaltung
Wiesbaden.

Autobus-Fahrt
Sonntag, den 9. Januar 1938
Großer Feldberg
Fahrpreis 2.30 RM.

Autobusbetrieb Karl Sippel, Wallau.
Auskunft u. Anm.: Zigarren-Bender
Wiesbaden, Langgasse 39. Tel. 22001.

Auto-Verleih
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50. Tel. 25584

Reisebüro
Stuttgart, Königsstr. 10 a
Fernruf 25656 u. 25657

Gesellschafts-Reisen
Abf.: jeden Sonntag 6.30 Uhr

Malser Heide
Italien
ganz hervorragendes Skigebiet
1 Woche von RM. 65.- an
2 Wochen von RM. 95.- an
inkl. Fahrt und allen Abgaben

Devisen für den ganzen Winter
jetzt schon bestellen
Auskunft und Anmeldung:
Reisebüro Glückliche

Gerben u. Färben
von Fellen aller Art in
bester Ausführung

Kürschnermeister
Wilhelm Kahl
Häfnergasse 3, 1. Etage
Telephon 28598

TRIUMPH
große Auswahl
und billig

Emaille
Leuchter . . . 30
Schreibtisch . . . 30
Schüssel, 22 cm . . . 30
Essenträger . . . 45
Kaffeekannen . . . 60
Milchträger
1 1/2 Liter . . . 75
Wasserkessel . . . 1.80
Toiletten-Eimer 2.40
Töpfe, alle Größen.

Mollath
2 Schulberg 2

Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer
Erfolg!

Der Berg ruft

DER NEUE GROSSE
Enis Trenter
Film — der gigantische
Kampf um das
Matterhorn:
ein Bergfilm von überrag. Größe —
eine große überzeugende Leistung!
Ein Erlebnis von
einmaliger Art!
Morgen-Freitag
4.00 6.15 8.30
UFA-PALAST

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“

Kreis Wiesbaden

Großer Konzert-Abend

in Verbindung mit dem Reichssender Frankfurt

I. Teil: Aus Wagners Musikdramen

Ausführung: Kammer Sängerin Gertrud Rünger, Sopran
Jean Stern, Bariton
Das große Orchester des Reichssenders
Frankfurt unter Leitung von Otto Frickhöffer

II. Teil: Aus Spielern und Operetten

Ausführung: Elisabeth Reichelt, Sopran
Dr. Folke Svensson, Tenor
Das große Orchester des Reichssenders
Frankfurt unter Leitung von Curt Moritz

Beginn 20 Uhr. Eintritt: -.80, 1.- u. 1.20 RM. Die Plätze sind numeriert

Karten bei den Ortswartungen der DAF, der Kartenverkaufsstelle, Lutsenstraße 41, Laden und an der Abendkasse.

Reiner Medizinal-Lebertran

Ist wegen seines reichen Gehaltes an
Vitaminen, deren aufbauende,
kräftigende und gesunderhaltende
Wirkung, bekannt. - Lose ausgewogen
und in Flaschen von 25 Pfennig an.

Lebertran Emulsion Fl. 1.30, 1.60, 1.75, 3.00
Honig-Lebertran Fl. 1.80
Ossin-Eierlebertran Fl. 1.83
Sanostol Fl. 2.27
Scott's Tetravit Fl. 2.25

Fachdrogerie **TAUBER**
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34

Husten Sie?
Gann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 13, Fernspr. 24944

Rodelschlitten ab RM. 3.60
Schlittschuhe ab RM. 2.25
JUNG Kirchgasse 47

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Zarbbänder
f. alle Wälder
Walter Gräfe
am Schillerplatz
Spezial-Reparatur-
Beruf.

Zwei Wetterfeste...



Schuh-Kuhn

Wiesbaden:
Bleichstraße 11 • Kirchgasse 9
W.-Biebrich:
Horst-Wessel-Straße 26

Wir bitten

des großen
Andranges
wegen doch
günstig auch
die Vor-
mittags-
stunden
zum
Einkauf
zu benutzen!

Wir

können Sie
dann
sorgfältiger
und besser
bedienen!

Groß 1
Kleiner 1
Klein 1
Am kleinsten 1

sind unsere Preise während der
totalen Räumung unserer Erd-
geschoß-Abteilungen Kleider-
Seiden- u. Wäschstoffe, Wäsche
und Strümpfe.

Greifen Sie zu,
noch ist die Auswahl groß!

Jetzt lohnt sich wirklich:
Nur einmal bietet sich
solch große Chance.

Qualitätswaren obig. Abteilg.
so günstig kaufen zu können!

Eibenburger

Das Modenhau im Herzen Wiesbadens
Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße

Reichssender Frankfurt.

Freitag, den 7. Januar 1938.

6.00 Morgensied. Morgenmusik. Gummist. 6.30
Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetter-
hand. 8.05 Wetter- und Schnebericht. 8.10
Gummist. 8.30 Musik.
9.45 Hausfrau. 10.00 Schulfunk. 10.30
Mutter turnt und spielt mit dem Kind. 11.30
Vorgang. Wirtschaft. Wetter. Straßen-
wetterbericht. 11.40 Deutsche Scholle.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Schnee-
bericht. Straßenwetterbericht. Wetter. offene
Stellen. Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00
Zeit. Nachrichten. 14.10 Bunte Kleinfesteiten.
15.00 Volk und Wirtschaft.
16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen. 19.00 Zeit.
Nachrichten. 19.10 Suppenfunk.
20.00 Overturkonzert. 21.15 Rufendes Land. Sieben-
hundert Jahre Volkstumstanz im Baltikum.
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter- und
Schnebericht. Nachrichten. Sportbericht. 22.30
Tanz ins Glück. 24. Musik.